

Bundesverband Deutscher Milchviehhalter BDM e.V.,  
die Milchgruppen von LsV Land schafft Verbindung,  
Arbeitsgemeinschaft bäuerlicher Landwirtschaft AbL e.V.,  
die Freien Bauern, das European Milk Board EMB,  
MEG Milch Board w.V.

**frischli Milchwerke GmbH & Co. Huber oHG**  
Landshuter Straße 105  
D-84307 Eggenfelden

Bearbeiter: Dr. Starcke/S. Glöde  
Telefon: +49 (0) 5037 301 – 0  
Telefax: +49 (0) 5037 301 – 120  
Mail: [info@frischli.de](mailto:info@frischli.de)  
URL: [www.frischli.de](http://www.frischli.de)

Datum: 18.11.2020

## Ihr Forderungsschreiben vom 11.11.2020

Sehr geehrte Damen und Herren,

Mitglieder bzw. Vertreter Ihrer Organisationen haben uns am 11. November 2020 ein Forderungsschreiben überbracht und erwarten bis zum 19. November eine Antwort. Mit diesem Antwortschreiben möchten wir gerne in den gemeinsamen Dialog eintreten.

Den frischli Milchwerken ist die schwierige wirtschaftliche Lage auf den landwirtschaftlichen Betrieben bewusst. Nach mehreren Dürreperioden und Jahren mit eher durchschnittlichen Auszahlungspreisen steht es verständlicherweise um die Liquidität vieler Betriebe schlecht. Die Corona-Pandemie stellt uns alle zusätzlich vor große Herausforderungen. Dennoch sind wir als systemrelevante Unternehmen trotz aller Schwierigkeiten in der Pandemie lieferfähig geblieben und konnten in Zusammenarbeit mit unseren Milcherzeugern Milcherfassung, Verarbeitung und Produktauslieferung (und damit auch die Versorgung unserer Gesellschaft) sicherstellen.

Eine plakative Forderung von „mindestens 15 Cent mehr pro Liter Milch“ (plus 50 %) hilft jedoch nicht. Marktpreise - auch der für Rohmilch - richten sich nach Angebot und Nachfrage. Ca. 15 % der europäischen Milch werden am Weltmarkt zu Weltmarktpreisen abgesetzt. 50 % der deutschen Milcherzeugnisse werden im Ausland verkauft. Deutschland ist darüber hinaus ein großer Importeur von Milcherzeugnissen. Alle Märkte sind damit untereinander verbunden und ein Protest für eine nationale Preiserhöhung erscheint uns als der falsche Ansatz.

Die gewünschte flächendeckende Anhebung des Preisniveaus in Deutschland sowie eine Abstimmung der Unternehmen in ihrer Preispolitik gegenüber dem Handel wäre zudem nicht mit dem europäischen und nationalen Wettbewerbsrecht zu vereinbaren. Dieses schließt eine faktische Kartellbildung aus.

Darüber hinaus beeinflusst die Pandemie auch die Rentabilität der Molkereien. Der für die frischli Milchwerke so wichtige Food Service Markt ist zeitweise um bis zu 70% eingebrochen, was zu erheblichen Ertragsausfällen geführt hat. Zudem sind die Organisationskosten gestiegen - Pandemiepläne kosten Geld. Auch weitere Kostensteigerungen auf der Molkereiseite sind feststellbar, ähnlich wie auf den landwirtschaftlichen Betrieben.



Was kann getan werden?


- Zur Sicherung und zum Ausbau der Wertschöpfung sind die Vermarktung und Kommunikation zu stärken. Als Ergebnis der Sektorstrategie wird in nächster Zeit eine gemeinsame Branchenkommunikation Milch starten, die von Milcherzeugern und Molkereien gemeinsam getragen und unterstützt wird. Hiermit wird die Milchbranche für den Verbraucher verstärkt sichtbar und kann darstellen wie nachhaltig Milcherzeuger und ihre Molkereien Milch produzieren und verarbeiten. Neben einer Steigerung der Wertschöpfung geht es hierbei auch um eine höhere Wertschätzung der bäuerlichen Arbeit.
- Wenn wir über mengenbeschränkende Maßnahmen nachdenken, müssen wir auch klären, wer denn weniger produzieren soll. Für entsprechende Ansätze sind erst noch politische Mehrheiten auf europäischer Ebene zu finden, die im Moment nicht erkennbar sind. Zudem besteht das Problem, dass bei einer Reduktion der Milchmenge in Europa andere Erzeugungsregionen ihre Produktion ausdehnen würden.
- Exporte sind zu fördern, Märkte zu sichern und zu erschließen. Gerade die aktuellen Handelskriege auf der Welt schaden der Milchvermarktung.
- Milchproduktion und -verarbeitung sind durch vielfältige politisch verursachte Kostensteigerungen belastet. Genehmigungsaufgaben, Verpackungsrecht, Kennzeichnungsrecht, aber auch die im internationalen Vergleich sehr hohen Stromkosten verursachen erheblichen Aufwand, den unsere ausländischen Wettbewerber nicht zu tragen haben.

Anstatt auf Konfrontation zu gehen, sollten wir auf Dialog setzen. Es gilt, die vorhandenen Stellschrauben zu nutzen und gemeinsam Lösungen zu finden. Wir freuen uns auf den weiteren Austausch und über konstruktive Lösungsvorschläge.

Mit freundlichen Grüßen

frischli Milchwerke GmbH & Co. Huber oHG

  
Hans Holtorf

  
ppa. Dr. Jörn Uwe Starcke